

Ein gemachtes Nest für Schwalben

30 Nisthilfen an Wohnhäusern in Sistig installiert – Auszeichnung des Nabu für Engagement

VON STEPHAN EVERLING

Kall-Sistig. Die Vorfreude ist Lothar Gerhards anzumerken. „Was meinen Sie, was hier los ist, wenn die Schwalben Junge haben und die gefüttert werden müssen“, sagt er mit Blick auf die 15 Kunstnester, die an seinem Haus hängen. Aktuell ist es ruhig, denn die Schwalben, die gerade erst aus ihrem Winterquartier zurückgekehrt sind, kreisen hoch über der Kirche St. Stephan, um sich ihr Mittagmahl zu erjagen. Eigentlich ist jetzt Nestbauzeit, doch bei dem Landschaftsarchitekten können die Vögel sich im wahrsten Sinne ins gemachte Nest setzen.

Seit Jahren bietet er den Mehlschwalben Nistmöglichkeiten an – und die werden gerne genutzt. Denn die Schwalben in Deutschland haben es schwer: Das Insektensterben hat das Nahrungsangebot verringert, Baumaterial für die Nester ist durch das Verschwinden der Bauernhöfe rarer geworden.

„Normalerweise würden die Nester mehrere Jahre halten, doch mittlerweile fallen die einfach von der Wand“, berichtet Lothar Gerhards.

In einer Großaktion sorgte der Landschaftsingenieur, der in Diensten des Kreises Düren steht

„Der Eingang liegt weiter von der Hauswand weg als beim natürlichen Nest, deshalb gibt es keine Kotspuren an der Wand

Lothar Gerhards,
Landschaftsarchitekt

und sich im Bürgerverein seines Wohnortes Sistig engagiert, für Nistgelegenheiten für die Mehlschwalben. 30 Kunstnester wurden unter die Dachüberstände von mehreren Häusern geschraubt. Schützenhilfe erhielt Gerhards von Rolf Blakowski, der mit einem Gelenksteiger des Kaller Energieversorgers ene kam.

„Der Kreis Düren hat seit 13 Jahren ein Schwalbenprojekt“, berichtete Gerhards. Mehr als 1000 Doppelschwalbennester seien seitdem verbaut worden. „Die Nester kosten eigentlich 32 Euro, aber der Kreis gibt sie für zehn Euro ab“, berichtete er. Dann könnten sich die Leute auf einmal ein Schwalbennest leisten, fügt er augenzwinkernd hinzu.

Für Hausbesitzer haben die Kunstnester einen Vorteil. „Der Eingang liegt weiter von der Hauswand weg als beim natürlichen Nest, deshalb gibt es keine Kotspuren an der Wand“, sagt er und weist auf seine eigene Wand. Im Sommer liege unter den Nestern eine Matte, auf der sich die Hinterlassenschaften sammeln.

Und die weißen Streifen, die am Rand zu sehen sind? „Die stammen aus dem Starenest, das dort ebenfalls ist“, sagte Landschaftsarchitekt Gerhards und zeigte auf ein Loch im Dachüberhang. Vier Paare ziehen seit Jahren rund um

sein Haus ihre Nachkommenschaft groß.

Unterstützt wurde das Vorhaben vom Leader-Projekt „Dorf-Biotop“, das von Jennifer Thelen betreut wird. Sie stellte auch den Kontakt zum Nabu-Kreisverband Euskirchen her, der das Engagement der Sistiger in diesem Jahr mit der Auszeichnung „Schwalbenfreundliches Dorf“ hervorheben will.

Vor Ort war auch Axel Jakob, Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Euskirchen. „Wir bekommen im Sommer immer viele Anfragen“, sagt er, der den Bürgern mit einer fachkundigen Beratung zur Seite steht. Denn die Entfernung der Schwalbennester steht laut Bundesnaturschutzgesetz unter Strafe. „Es ist besser, wenn die Leute ein Problem haben und bei uns anrufen, damit wir eine Lösung finden können“, so Jakob. Eventuell könnten auch Sanierungsmaßnahmen gefördert werden.